



Schüler fahren in überfüllten Bussen

Sassnitzer Fahrgäste leiden unter dem Ansturm vor und nach dem Unterricht. **Seite 13**



IHRE REDAKTION

Redaktion: 03 838/2 014 831
Leserservice: 01802/381 365
Anzeigenannahme: 01802/381 366

GUTEN TAG, LIEBE LESER



Gerit Herold
gerit.herold@ostsee-zeitung.de

Glühwein gegen Einkaufsstress

Wer zum Jahreswechsel in Sellin einkaufen wollte, der sah sich in Hochsaisonzeiten versetzt: Jagd nach Parkplätzen vor dem Einkaufsmarkt, drinnen dichtes Menschengedränge, volle Einkaufskörbe, geplünderte Regale, Schlangen an den Kassen. Die Mitarbeiter waren in diesen Kampftagen wahrlich nicht zu beneiden. Zu Silvester kam noch der Unmut einiger Kunden hinzu, als in einem Supermarkt Kahlschlag herrschte. Der Blick auf die Gemüse sowie Fleischabteilung erinnerte an tiefste DDR-Zeiten. Da kam bei manch einem schon leichter Frust auf. Um das zu verhindern, hatte man sich im Edeka-Markt etwas einfallen lassen. An der Eingangstür begrüßte einen ein Schild: „Kostenloser Glühwein gegen den Stress. Wir arbeiten gern gegen das Warten!“ Eine nette Geste, die etliche nutzten und andere mit einem Lächeln quittierten. Und eine der Art, die durchaus auch im stressigen Sommer Nachahmer finden könnte.



„Wer Straßen baut, wird Verkehr ernten“ – Diese und andere Parolen sollen bald von Sträuchern und Bäumen verdeckt werden. Foto: Jens-Uwe Berndt

Neue B 96: Bäume und Sträucher gegen grüne Parolen

Die Urlauber sollen die Sprüche gegen das Straßenprojekt nicht mehr sehen. Landrat Ralf Drescher (CDU) plant eine Pflanzaktion an den Bauzäunen.

Von Jens-Uwe Berndt

Bergen/Stralsund – Mit Grünzeug will Ralf Drescher (CDU) jetzt grünen Protest bekämpfen. Der Landrat von Vorpommern-Rügen plant, die Bauzäune entlang der B 96n bei Ramin mit Sträuchern und kleinen Bäumen bepflanzen zu lassen, um die großflächigen Sprüche gegen den Bau der neuen Bundesstraße zu verdecken. „Wer Straßen baut, wird Verkehr ernten“ oder „Rügen war einmal schön“ steht da zum Beispiel geschrieben. „Das sind falsche Signale an die Urlauber, die daran vorbeifahren oder dort im Stau stehen“, sagt Drescher. „Die Touristen wollen keine Parolen, sondern schnell ans Ziel kommen.“

Für den Landrat hat der Rügen-Zubringer oberste Priorität. Nicht nur, dass er über Kontakte zur Bundespolitik die Finanzierung des Gesamtvorhabens vorantreiben will. Er möchte nach draußen auch eine breite Akzeptanz demonstrieren. „Es sind immer nur einige Wenige, die Wind gegen solche Projekte machen“, meint Drescher. Und diese Kräfte sollten nicht die Deutungshoheit bekommen, weshalb er auf die Idee mit der Begrünung des Bauzauns kam.

Marlies Preller von Nabu-Kreisverband Rügen hat kein Verständnis für die Aktion. „Es steht einem Landrat gewiss nicht gut zu Gesicht, wenn er versucht, unliebsame Bürgermeinungen zu verdecken“, sagt die Naturschützerin. „Auf Rügen zählt nicht nur seine Meinung.“ Preller sieht sich in ihrer Auffassung bestätigt, dass Ralf Drescher als ein „von außen“ kommender Politiker nicht den geringsten Bezug zur Insel habe. „Mit seinen Straßenverbreiterungen und dem



Ralf Drescher

Abholzen der Alleen plädiert er quasi für eine großflächige Zerstörung Rügens.“ Erschütterter sie immer wieder aufs Neue, mit welcher Gigantonomie Politik und Wirtschaft auf vergleichsweise kleine regionale Probleme antworten würden. Der Urlauberverkehr hätte auch auf eine andere Art flüssiger gemacht werden können: Es gibt viele Wege, die nach Rom führen – oder nach Rügen eben.“

Den Gedanken, die Baustrecke zu begrünen, lehnt Marlies Preller



Marlies Preller

aber nicht per se ab. „Es gibt noch viel längere Abschnitte mit Bauzäunen, die eine Bepflanzung vertragen könnten“, sagt sie.

Der Projektplaner, die Deutsche Einheit Fernstraßenplanungs- und -bau GmbH (Deges), sieht in dem Einfall des Landrats durchaus ein paar Probleme. „Der temporäre Zaun ist sehr nah an der Baufeldgrenze“, sagt Deges-Pressesprecherin Etta Schulze. „Hier müssten wir prüfen, ob die Bauarbeiten durch Bepflanzungen beeinträchtigt werden. Darüber hinaus müsste mit Experten geklärt werden, ob durch eine Bepflanzung neue Fragen auftauchen – zum Beispiel durch Nistplätze, die eventuell entstehen.“ Die Funktion als Sicht- und Irritationsschutz werde nicht beeinträchtigt.

Etta Schulze treiben darüber hinaus noch andere Überlegungen um: „Welche Pflanzen müssen es sein, damit sie innerhalb der Bauzeit die Parolen überdecken und was wird aus den Pflanzen, wenn der temporäre Zaun dann wieder entfernt wird?“

Ralf Drescher jedenfalls gibt sich optimistisch. Gespräche zur Begründung des Protestzaunes liefen bereits. Bedenken meint er zerstreuen zu können.

Straßen und Flugplätze

Die Straßen auf der Insel Rügen haben bei Landrat Ralf Drescher oberste Priorität. Alle Kraft seines Wirkens will er in die Schaffung einer breiten Akzeptanz für den Zubringer sowie die Finanzierung der Bergen-Umgehung stecken.

Die Flugplätze des Landkreises müssten diesen Projekten untergeordnet werden. Allerdings will Drescher die Entwicklung des Flughafens in Barth

und des Verkehrslandeplatzes in Gützin nicht abbrechen. Im Februar sollen die Geschäftsführer der beiden Betriebsgesellschaften zu einem Gespräch über die Zukunft des Luftverkehrs im Landkreis nach Stralsund geladen werden.

Der Landrat plant in Sachen Flugplätze eine Unternehmerbefragung. Es sollen Bedarf und Nutzen der Objekte ermittelt werden.

Telefonterror: Polizei findet Verdächtigen

Hiddensee – Nach den Drohanrufen gegen den Hiddenseer Bürgermeister-Kritiker Gerald Adam Hahn (OZ berichtete) hat die Polizei einen Tatverdächtigen ermittelt. „Wir haben den Fall bereits an die Staatsanwaltschaft übergeben“, sagte Polizeisprecherin Antje Unger gestern auf OZ-Anfrage.

Dem möglichen Täter droht wegen Nötigung eine Freiheitsstrafe von bis zu drei Jahren. Auch eine Geldbuße ist möglich. Wegen Bedrohung könnte er zudem ein weiteres Jahr in Haft kommen oder eine weitere Geldstrafe erhalten. Oberstaatsanwalt Ralf Lechte äußerte sich gestern noch nicht zu dem Fall: „Wir müssen die Unterlagen erst prüfen.“

Der Künstler Adam Hahn hatte sich Mitte Dezember in der OSTSEE-ZEITUNG kritisch über den umstrittenen Bürgermeister Thomas Gens (parteilos) geäußert. Noch am Tag der Veröffentlichung erhielt er zwei Drohanrufe.

Mit russischem Akzent sprach ein Mann auf Hahns Mailbox: „Wenn Du Schwein noch einmal dich äußerst zu Hiddensee, kriegst du großen Ärger und deine Frau! Verschwinde ganz von der Insel, du Stück Mütscheiße.“ Eine Viertelstunde später rief der gleiche Mann noch einmal an: „Dreihundert Prozent kriegst du ein zweites Holzbein, du Schwein!“ Der Anrufer spielte damit auf die rechte Beinprothese von Hahn an. Dieser fürchtet seitdem um das Leben seiner Familie. **André Wornowski**

Salzsilo errichtet für Winterdienst

Parchtitz-Hof – Die Straßenmeister Bergens hat für den Winterdienst aufgerüstet. Für das Anlegen von Salzreserven wurde in Parchtitz-Hof ein Silo errichtet. Das Aufstellen der Vorratsanlage ist abgeschlossen, teilt Annett Himmeler mit, die zu Jahresbeginn die Leitung der für die Inselstraßen zuständigen Meisterei in Bergen übernommen hat. Zur Inbetriebnahme des Silos sind allerdings noch abschließende Montagearbeiten vorzunehmen. Das neue Silo vor den Toren der Inselmetropole an der Landesstraße in Richtung Gingst ist das dritte auf Rügen, weitere stehen in Samtens und in Juliusruh. Den Bau der neuen Anlage hat das Land veranlasst. Nach der Salz-Panne im Winter vor drei Jahren – das Streugut war ausgegangen, Nachschub blieb aus – wurden landesweit die Straßenmeisterkontrollen kontrolliert, ob ausreichend Lagerkapazitäten für den Notfall vorhanden sind und im Ergebnis für Rügen der Bau des Silos bei Parchtitz-Hof festgelegt.

LOKALES WETTER

Min: -3° Max: 4°
vormittags: Schnee nachmittags: Schnee

NIEDERSCHLAGSRISIKO

90% 70%

WIND: 20 km/h 18 km/h

SONNE & MOND

auf: 8.23 unter: 16.06 auf: 6.46 unter: 14.55

MORGEN

wolkig 0°

MÖBEL SONNE

69% Rabatt
auf Ausstellungsstücke
wegen Sortimentswechsel
bis 12. Januar 2013

Greifswald, Gützkower Landstraße 55
Telefon 0 38 34/58 10-0
Mo. - Fr. 9.00 - 18.00 Uhr, Sa. 9.00 - 16.00 Uhr
www.moebel-sonne.de

Schlechte Aussichten: Grümbke-Turm bleibt gesperrt

Neuenkirchen fehlt das Geld für 30 000-Euro-Instandsetzung der maroden Holzkonstruktion des Wahrzeichens.

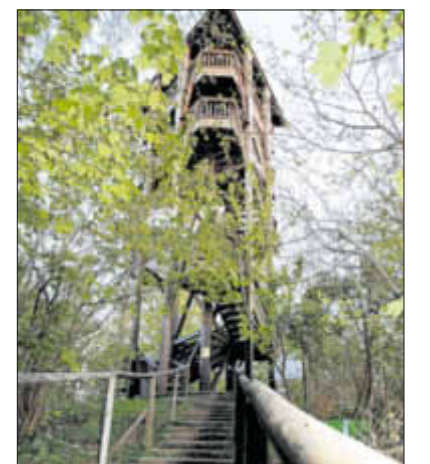
Neuenkirchen – Schlechte Aussichten für Rügen-Besucher: Den Grümbke-Turm in der Gemeinde Neuenkirchen werden Urlauber höchstwahrscheinlich in der Saison 2013 nicht besteigen können. Der Aussichtsturm muss gesperrt bleiben, weil die Kommune das Geld für die notwendige Reparatur nicht hat, räumt Bürgermeister Dirk Rogge (parteilos) ein. „Die Holzkonstruktion des Turms ist zum Teil marode. Eine Grundinstandsetzung würde rund 30 000 Euro kosten. Die haben wir nicht“, sagt er.

Der 15 Meter hohe Turm, der Anfang der 90er Jahre auf der 44 Meter über den Meeresspiegel ragenden Anhöhe Hoch Holgor zwischen Neuenkirchen und Viergge errichtet wurde, darf bereits seit Mai 2011 nicht mehr betreten werden. Bei einer Turmbegehung kurz vor Saisonbeginn war damals festgestellt worden, dass Balken in acht bis neun Metern Höhe so verschlissen sind, das sie abzustürzen drohen. Die Gemeinde handelte und sperrte das Wahrzeichen. Seitdem mahnt ein Schild am Fuße des Turms: „Betreten verboten!“

Seitdem habe die Kommune versucht, Fördertöpfe für eine Turmreparatur zu erschließen, sagt Rogge. „Bisher leider ohne Erfolg.“ Die Gemeinde ist seinen Worten nach in diesem Jahr maximal in der Lage, den Eigenanteil für eine geförderte Reparatur aufzubringen. Vor diesem Hintergrund werde in der Kommunalpolitik auch schon über Alternativen nachgedacht. „Selbst Abriss ist dabei kein Tabu mehr“, sagt der Bürgermeister.

Aufwand und Kosten für den Unterhalt der Holzkonstruktion sind enorm. Selbst wenn jetzt eine Repa-

ratur möglich wäre, müsste in sieben bis acht Jahren eine Generalinstandsetzung durchgeführt werden. Rogge rechnet mit mindestens 70 000 Euro. Ein Turm-Neubau aus witterungsbeständigerem Material wäre womöglich die günstigere Lösung. „Wenn am Turm auch gleich noch ein Museum entstehen würde, könnten sogar Eintrittsgelder erhoben werden zur Refinanzierung“, entwirft Rogge Visionen. Die sind aber längst noch nicht spruchreif, müssen im Gemeinderat erst diskutiert werden, sagt er. **Udo Burwitz**



Der Grümbke-Turm. Foto: Archiv